



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Das Cananeische Weiblein/ Matth. XV. (Im selbigen Jahr.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

allein in uns gethan habe. So gibt es auch wenige Gläubige in Christlicher Kirche / denen GOTT nicht viel grössere Dinger thue / als er allhier dem Heil. Petro gethan hat / viel tieffer sind die Abgründe / viel gefährlicher die Stürme / woraus er sie gezogen und noch sündlich ziehet durch seine blosser Gnade / und wann sie ihm für eine so sichtbare Beschützung nicht schuldigen Dank sagen / wäre ihre Hoffart abscheulich und ihre Unertänlichkeit unerdullich.

Das Cananeische Weiblein /

Matth. XV.

(Im selbigen Jahr.)



W^enn der H^err J^esus sich von dem Ort / da er eine so grosse Menge Volcks gespeiset / hinwegemachte; war dasselbe Volck des andern Tages sehr bekümmert um zu wissen / wo er doch wäre hinkommen.
Sic

Sie wußten eines theils / daß nicht mehr denn ein einiges Schiff da gewesen / und zwoyentens auch / daß zwar seine Jünger / er aber selbst in dasselbige nicht getreten war. Weil er dann am selbigen Ufer nicht mehr zu finden war / fuhren sie endlich wieder hinüber nach **Capernaum**. Als sie ihn daselbst wider alles Verhoffen angetroffen / fragten sie ihn / wann und wie er wäre hinüber komen? Aber auf eine so fürwitzige Frage gab er ihnen keine Antwort / und wolte sie / diese ganz göttliche Weise / Krafft welcher er über das Wasser kommen / nicht wissen lassen. Nur allein sagte er ihnen / daß ihre Begierde lauter Eigennutz / und daß sie ihn nicht suchten wegen seiner Person / sondern weil sie von dem wunderbarlich vermehrten Brod gegessen hatten. Er nahm hieraus auch Anlaß / sie zur Eruchung eines anderen Brods anzumahnen / und hielt ihnen eine unvergleichliche Predigt von dem heiligen Nachtmahl / woran sich ihrer viel / ja auch so gar aus seinen Jüngern gestossen haben : und deswegen von ihm seynd hinweg gangen.

Wie diese nun fortgiengen / hat der HErr **Jesus** sich über ihrem Austritt nicht viel bekümmert / wandte sich vielmehr zu den zwölff Aposteln / und fragte sie unversehen : Ob sie etwa auch fort wolten? Petrus antwortet ihm mit seinem gewöhnlichen Eifer. HErr zu weme solten wir gehen / du hast die Wort des ewigen Lebens! Der HErr **Jesus** bewies auch nachmals / daß es keinen befremden müsse / daß ihn seiner Jünger etliche verlassen / sintemal auch unter den Zwölffen / so er zu Aposteln verordnet / einer ein Teuffel wäre.

Hiermit verliesse er **Judaam** / seiner Feinde wegen / welche allgemählich anfiengen sich öffentlich wider ihn zu

in erklären / und reisete in die Gegend Tyri und Sidon / allwo er auch mehr thäte / als er bis Dato in Judäa gethan hatte. Dann ein Cananeisch Weib / so aus denen Grängen / da **Jesus** / denen Juden keine Aergernuß zu geben / in eigener Person nicht hinkommen wolte / heraus gegangen / kam zu ihm durch einen heimlichen Trieb / der sie ohne ihr Wissen zu ihm riefte / und truge ihm mit jämmerlichem Geschrey vor / daß ihre Tochter grausamlich von dem Teuffel geplagt würde; und bate / daß er sich ihrer in Gnaden erbarmen wolle! Der **Herr Jesus** / dem sonst das Klagen aller Berrangten zu Herzen gieng / würdigte sie anfangs nicht einmal einer Antwort / uns in ihrer Person erslich eine vortreffliche Gebet-Form vorzuschreiben / und nach ihrem Exempel zu unterweisen / mit was vor einer Demut wir verharren müssen / wann es das Ansehen hat / als wann uns **God** mit leeren Händen abweisen / und all unser Bitten und Flehen verwerffen wolle.

Wie dis Weib bey dem **Herrn Jesu** nichts ausgerichten konte / wandte sie sich zu den Aposteln / welche ihr zwar auch ein gutes Wort bey ihm verliehen / aber zur Antwort bekamen / daß er nicht für die Heyden / sondern für die verirreten Schafe des Hauses **Israel** gesandt wäre; Als sie aber noch ferner für sie anhielten (wie sie ihnen dann mit ihrem Anschreyen beschwerlich war) liesse sich der **Herr Jesus** / welcher die Stärke ihres Glaubens öffentlich an Tag legen wolte / dennoch nicht bewegen. Endlich kam sie selbst und warff sich zu seinen Füßen / betet ihn an und sprach mit inniglichem Seuffzen: **Herr** / hilf mir! allein sie ward abermahl abgewiesen. Er tractirte sie als eine Hündin; und sagte mit einer ernsthaften Rede zu ihr:

Es

Es wäre nicht recht daß man den Kindern das Brod nehme / und es vor die Hunde werffe! Dieses unfreundliche Tractament / welches eine Seele so ihr etwas eingebildet / dörfte unwillig gemacht haben / machte dieser ihr Vertrauen nur desto gröffer. Sie gestunde gern / daß sie nichts denn eine arme Hündin wäre / den HErrn **JESum** aber gleichsam in seinen eigenen Worten zu fangen / truge sie ihm in aller Demut vor / daß ihr folgendes / aufs wenigst das Hundrecht gebüre / nemlich die Brösamlein / so von ihrer Herren Tische fielen / so begehre sie auch ein mehrers nicht. Sie schäste sich selbst für eine Hündin / die Juden aber für ihre Herren und für die Kinder des wahren **GDttes**.

Diese demütige Bekänntniß über ein / dem Ansehen nach / zimlich hartes Verfahren / machte / daß der HErr **JESus** gleichsam überwunden / endlich auf einmal heraus brach: **O Weib / dein Glaub ist groß!** und hierauf sein Berwegern in ein Verwundern verwandelende / ließ er ihr im selbigen Augenblick wieder fahren / warum sie ihn gebetten hatte.

Die heiligen Vätter haben gezittert / wann sie diesen Glauben in einem Heidnischen Weibe zu Gemüt geführet. Der Heil. **Gregorius Magnus** spricht / gleichwie dis abgöttische Weib / der Juden Unglauben zu schanden gemacht; also könne es sich zum öfftern in der Kirchen zutragen / daß Leute / so weltlichen Geschäften abwarten / diejenige schamroth machen / so in einem weit heiligern Veruff stehen / und daß demaleneinst ihre / mit einem unschuldigen Leben vereinigte Einfalt die kalsinnige Kleinglaubigkeit derjenigen beschämen werde / deren Leben mit der Vortrefflichkeit ihres Standes und mit denen / ihnen von **GDte**

verlieh
stimme

Die

Was
Wall
durch
gemein
Die
ten ihr
as / a
Prop
weiter
ret ihm

per

verliehenen Gnaden, Gaben mit nichten übereinstimmt.

Die Verklärung Jesu Christi auf dem Berge Thabor / Matth. XVII.

(Im selbigen Jahr.)



Als der Herr Jesus einmahl bey seinen Jüngern
allein war / und mit ihnen die Gegend Cäsarea
durchwandert / fragte er sie; was doch die Leute ins-
gemein von ihm sagten / und wofür sie ihn hielten?
Die Jünger gaben ihm zur Antwort / ihrer etliche hiel-
ten ihn für Johannes den Täufer / etliche für Eli-
as / andere für Jeremias / oder einen aus den alten
Proppheten; wofür aber haltet ihr mich? fragte
weiter Jesus / wer sagt ihr daß ich bin? Da antwor-
tet ihm Petrus ohne Wancken; du bist Christus
der

33

der